

stadt :gestalten Bergisch Gladbach



Rheinisch-Bergischer Kreis



Kreis



regionale2010

**Gemeinsame Akteursveranstaltung am 22. April 2009
in der Villa Zanders
Protokoll**

stadt :gestalten | Bergisch Gladbach **Gemeinsame Akteursveranstaltung am 22. April 2009 in der Villa Zanders**

Bürgermeister Klaus Orth begrüßt die etwa 60 anwesenden Gäste. Zur Veranstaltung eingeladen waren alle etwa 100 Akteure, die seit Sommer 2008 an den Akteursveranstaltungen teilgenommen haben.

Bürgermeister Orth bedankt sich bei allen Teilnehmern für ihr Engagement und die hervorragenden Ergebnisse, die gemeinsam mit dem Projekt stadt :gestalten Bergisch Gladbach im Rahmen der regionale 2010 erarbeitet wurden. Diese guten Erfahrungen sollen fortgesetzt werden. Weitere Planungs- und Umsetzungsprozesse sollen auch zukünftig unter Beteiligung von Akteurskreisen oder Arbeitsgruppen begleitet werden.

Horst Schönweitz vom Büro pp als architekten stadtplaner, begrüßt die Gäste und betont ebenfalls, dass dieser Abend kein Abschluss des Beteiligungsverfahrens ist. Die gemeinsame Veranstaltung soll dazu dienen, die Ergebnisse der einzelnen Gruppen der Kernbausteine untereinander auszutauschen, und zu bilanzieren, was bisher erreicht wurde.

Er beschreibt den geplanten Ablauf des Abends: Zunächst wird zurück geblickt auf den Prozess der Akteursbeteiligung, und die wesentlichen Zielvereinbarungen der Akteure werden zusammengefasst. Anschließend werden die Ergebnisse der „Planerischen Vertiefungswerkstatt StadtKulturGarten“ vorgestellt. Danach wird in den Arbeitsgruppen der Kernbausteine über das umsetzungsorientierte weitere Vorgehen beraten.

Zielvereinbarungen der Werkstattveranstaltungen

Alle in den Werkstätten getroffenen Zielvereinbarungen sind in einer übersichtlichen Karte dargestellt und in den Protokollen der Werkstattveranstaltungen festgehalten. Ina Schauer vom Büro pp als fasst die wesentlichen Zielvereinbarungen der Akteursbeteiligung zusammen:

StadtKulturGarten

1. Werkstatt

Thema: Leitbild und Städtebauliche Entwicklungsszenarien für den Bereich Buchmühle, Stellplätze in der östlichen Stadtmitte

- Die Offenlegung der Strunde und die damit verbundene Chance, die Freiraumqualitäten in der Stadtmitte zu steigern, wird begrüßt. Das im Memorandum dargestellte Freiraumsystem entlang der Strunde wird nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Eine ausschließliche Nutzung des Bereichs Buchmühle als innerstädtische Parkanlage wird jedoch kritisch gesehen.
- Neue bauliche Nutzungen im Bereich Buchmühle sollen die Attraktivität der östlichen Stadtmitte stärken. Zu denken ist dabei an ein zukunftsweisendes Wohnungsangebot, an kulturelle Angebote, auch an kleinteilige Handels- und Dienstleistungsnutzungen. Die angemessene

Nutzung und Nutzungsmischung sowie die städtebauliche Ausformung sind im weiteren Planungsprozess zu konkretisieren.

- Verlorene Parkplätze sind zu kompensieren. Ersatzstellplätze in ausreichender Anzahl und in zumutbarer Entfernung sind unverzichtbar – entweder räumlich konzentriert oder als gestreutes, kleinteiliges Angebot. Bei der Bereitstellung der Stellplätze sind im fortschreitenden Umgestaltungsprozess auch geeignete Zwischenlösungen anzustreben.

2. Werkstatt

Thema: Städtebauliche Entwicklung der östlichen Stadtmitte einschließlich Verkehr

Leitbild: Die östliche Stadtmitte profiliert sich als eigenständiger Bereich der Stadtmitte Bergisch Gladbach. Die Leitidee der Entwicklung drückt sich aus im programmatischen Begriff „StadtKulturGarten“:

- „Stadt“ steht für Urbanität und Nutzungsvielfalt, eine nachhaltige und starke ökonomische Struktur (Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie...) insbesondere entlang der östlichen Hauptstraße mit einer besonderen Qualität und einem eigenständigen Profil sowie eine hohe Gestalt- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.
- „Kultur“ steht für die Konzentration von öffentlichen und privaten Freizeit-, Bildungs- und Kulturangeboten in diesem Bereich, der damit eine besondere Atmosphäre erhält, der Stadt zusätzliche Lebensqualität verleiht und gleichzeitig in der östlichen Stadtmitte weitere wirtschaftliche Impulse setzt.
- „Garten“ steht für besondere Freiraumqualitäten in der östlichen Stadtmitte, die die vorhandenen Angebote (Quirlsberg, Marienberg, Forumpark) stärkt, einbindet und vernetzt, neue Qualitäten durch die Freilegung der Strunde entwickelt und für die Stadtmitte ein besonderes Angebot schafft mit einem hohen Gebrauchswert durch Freizeit- und Kulturangebote für die Bürgerinnen und Bürger, mit einer nachhaltigen ökologischen Aufwertung der Stadtmitte und nicht zuletzt mit einem hohen ästhetischen Wert für das Stadtbild.

3. Werkstatt

Thema: Inhaltliche Profilierung des Themas Kultur

- Der Stellenwert der Themen Kultur, Bildung und Freizeit soll im StadtKulturGarten deutlich angehoben werden. Eine Dynamik der Kultur entsteht durch Synergie und Vernetzung von öffentlichen Kultur- und Bildungseinrichtungen, privaten Angeboten von Kulturinitiativen oder –verbänden sowie der Kultur- und Freizeitwirtschaft.
- Kunst und Kultur wird im öffentlichen Raum des StadtKulturGartens auf Basis eines Gesamtkonzepts mit historischem Hintergrund, aktuellen kulturellen Aktivitäten und zukunftsweisenden Projekten erlebbar. Die offen gelegte Strunde ist das visuelle Verbindungselement aller Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen.

- Mithilfe eines konkreten Realisierungs- und Finanzierungsplans sollen die Zielvorstellungen der vorhandenen Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, wirtschaftlich tragfähig, sukzessive umgesetzt werden.

Geschäftsbereich

1. Werkstatt

Thema: Gestaltung der Fußgängerzone, der Stadtplätze und Eingänge in die Stadtmitte

- Im Rahmen eines Wettbewerbs soll der öffentliche Raum der zentralen Stadtmitte qualifiziert werden. Es werden ganzheitliche Konzepte erwartet, die stadträumliche Qualitäten und Bezüge berücksichtigen.
- Ein detaillierter Anforderungskatalog mit funktionalen Anforderungen in der Fußgängerzone, mit Anforderungen an die Gestaltung, an Kunst und kulturelle Angebote im öffentlichen Raum sowie an verbesserte Aufenthaltsqualität und mehr Raum für Kinder und Jugendliche ist Grundlage für die Neugestaltung des öffentlichen Raums.
- Tragende Gestaltungselemente sind Licht und Wasser.

2. Werkstatt

Thema: Städtebauliche Entwicklungspotenziale und Verkehr in der zentralen Stadtmitte

- Es besteht Einigkeit darüber, dass die heutige Situation entlang Schnabelsmühle und Gohrsmühle städtebaulich und architektonisch unbefriedigend ist und städtebauliche Verbesserungen erfolgen sollen. Eine Entwicklung der rückwärtigen Flächen kann nur schrittweise, gemeinsam mit den Grundstückseigentümern erfolgen: Zunächst gilt es, die Grundstücke und die Park- und Anliefersituation zu ordnen und gestalterisch aufzuwerten. Langfristiges Ziel ist es, zur Gohrsmühle eine städtebaulich wirksame Raumkante auszubilden.
- Auch in Zukunft soll die Hupterschließung der Stadtmitte über den Straßenzug Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße, erfolgen. Angestrebt wird eine bessere städtebauliche Einbindung und Gestaltung dieser Hauptverkehrsachse als „grüne Stadtstraße“ mit verbesserten Fußgängerquerungen und einer Verstetigung des Verkehrs durch Kreisverkehre an Knotenpunkten.
- Ein Parkleitsystem soll eingerichtet werden. Die Parkhäuser und Parkplätze am Hauptverkehrsband Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße, die Ersatzstellplätze der Buchmühle sowie die Parkhäuser Löwen-Center, RheinBerg Passage und RheinBerg Galerie sollen zur verbesserten Führung, insbesondere des auswärtigen Besuchers Bergisch Gladbachs, in ein Parkleitsystem aufgenommen werden.

3. Werkstatt

Schwerpunkthema des Abends: Einzelhandelsentwicklung im zentralen Geschäftsbereich

- Die Stadtmitte profitiert von einer Profilbildung einzelner Quartiere. Die bereits bestehenden Merkmale der Einzelbereiche sollen zukünftig noch deutlicher als bisher herausgebildet und miteinander vernetzt werden. Drei wesentliche Bereiche sind ablesbar: die westliche Hauptstraße, die Grüne Ladenstraße und die östliche Hauptstraße.
- Die Stärkung der Einzelhandelsentwicklung ist unmittelbar geknüpft an gestalterische Verbesserungen und Erhöhung von Aufenthaltsqualität. Dies kann erreicht werden durch gestalterische und bauliche Verbesserungen im öffentlichen Raum wie auf privaten Flächen.
- Es besteht Einigkeit darüber, dass die Stadt einen Vorschlagskatalog/Gestaltungsfibel für die Außengestaltung der Geschäfte (Werbung, barrierefreie Zugänge etc.) entwickelt. Dieser soll quartiersbezogen den individuellen Charakter eines Quartiers hervorheben und stärken. Historische Fassaden sollen stärker in Wert gesetzt werden. Das Nebeneinander von historischem und modernem Ambiente stellt ein besonderes Potenzial der Stadtmitte dar.

Bahnhof

1. Werkstatt

Thema: Gestaltung des öffentlichen Raums und Verkehr im Bereich des Bahnhofs

- Die verkehrliche und funktionale Situation im öffentlichen Raum im Bereich des Bahnhofs ist zu verbessern. Das betrifft die Stationsstraße, die Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße, die Rampe und die Jakobstraße sowie die Infrastruktur rund um den Bahnhof mit Kurzzeitplätzen, Taxenstandort und Radstation. Im Rahmen eines Wettbewerbs werden Ergebnisse erarbeitet.
- Als „Tor zur Stadtmitte“ soll das unmittelbare Bahnhofsumfeld durch architektonisch hochwertige und geeignet genutzte Neubaumaßnahmen aufgewertet werden. Die kürzlich von der Stadt erworbenen Flächen bieten Potenziale.
- Die Aufenthaltsqualität im Bereich des Bahnhofs soll durch gestalterische Maßnahmen, wie Platzgestaltung mit Verweilmöglichkeiten, und durch Anreicherung von Angeboten, wie Außengastronomie, erhöht werden.

2. Werkstatt

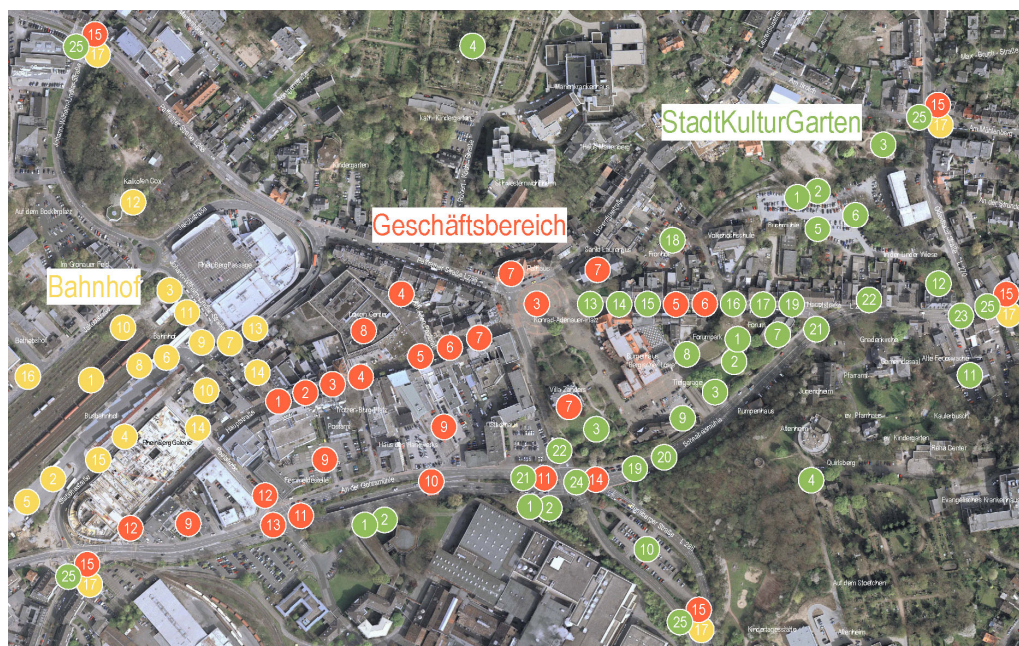
Schwerpunkthema der Werkstatt: Bahnhof und Mobilität

- Der Bahnhof Bergisch Gladbach ist Teil der Modernisierungsoffensive der DB AG. Das bedeutet, dass funktionale Verbesserungen für den Bahnbetrieb in absehbarer Zeit umgesetzt werden. Die Maßnahmen und der Umfang sind noch ungeklärt, eingefordert wird über die reine Funktionsverbesserung hinaus eine homogene gestalterische Lösung für das „Ankommen in der Stadtmitte“.

- Sowohl das geplante „Kopfgebäude“ als auch der geplante Bahnhofsvorplatz nehmen Mobilitätsfunktionen mit auf. In einem neuen Gebäude könnten der Fahrkartenverkauf, ein Reisebüro oder eine öffentliche WC-Anlage sowie Möglichkeiten für den Aufenthalt angeboten werden. Bei der Gestaltung des Vorplatzes sind die Verkehrsbedürfnisse (z.B. Taxivorfahrt, Behindertenstellplätze, Vorfahrt von PKW zum Bringen/ Abholen von Bahnreisenden etc.) mit zu berücksichtigen.
- In der Stationsstraße sollen durch Verringerung der Fahrgeschwindigkeit und gestalterische Maßnahmen für eine verbesserte Querung der Straße von Fußgängern alle Verkehrsteilnehmer (Bus – Pkw – Radfahrer – Fußgänger) zukünftig gleichberechtigt werden.

Die Akteure werden zum Einverständnis dieser Kernaussagen befragt. Es besteht grundsätzliches Einverständnis. Um folgende Richtigstellung und Ergänzung wird gebeten:

- Nicht nur die Verbesserung vorhandener, sondern auch der Ausbau von weiteren Kultur-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen soll mithilfe eines konkreten Realisierungs- und Finanzierungsplans wirtschaftlich tragfähig, sukzessive umgesetzt werden.
- Die Haupteinschließung der Stadtmitte über den Straßenzug Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße, ihr notwendiger Umbau zu einer „grünen Stadtstraße“ sowie die Einrichtung eines Parkleitsystems werden bestätigt. Darüber hinaus dienen die Sammelstraßen, wie Paffrather Straße oder Stationsstraße, ebenfalls dem Erreichen innerstädtischer Ziele und der großen Stellplatzanlagen. Vor allem bei der Einrichtung des Parkleitsystems ist dies zu berücksichtigen.
- Die Ausbildung der barrierefreien Stadtmitte muss deutlicher in den Vordergrund gerückt werden. Barrierefreiheit bedeutet nicht nur Maßnahmen im öffentlichen Raum, sondern auch private Angebote, wie stufenlose Eingänge in Geschäfte, besondere Services von Handel, Gastronomie und Dienstleistung.



StadtKulturGarten:

- 1 Offenlegung der Strunde mit begleitendem Fuß- und Radweg
- 2 Freiraumnutzung und -gestaltung entlang der offengelegten Strunde
- 3 Erhalt und Verbesserung von Rosengarten, Forum-Park und Garten Villa Zanders
- 4 Verbesserte Anbindung und Inszenierung von Marienberg und Quirlsberg
- 5 Neue bauliche Nutzungen im Bereich Buchmühle
- 6 Ersatzstellplätze für verloren gehende Stellplätze in der Buchmühle
- 7 Umbau oder Neubau Forumgebäude
- 8 Bauliche Ergänzungen rückwärtig Bergischer Löwe
- 9 Bauliche Entwicklung der Flächen Gasthaus Paas
- 10 Verbesserte Anbindung und bauliche Entwicklung des Parkdecks Schnabelmühle
- 11 Umnutzung der Alten Feuerwache für kulturelle Zwecke
- 12 Stärkere Integration des Kulturhauses Zanders in ein kulturelles Netzwerk
- 13 Verstärkte Integration von Kultur- und Freizeitangeboten im öffentlichen Raum
- 14 Verstärkung von Angeboten der Kultur- und Freizeitwirtschaft
- 15 Stärkere Profilbildung der östlichen Hauptstraße
- 16 Erhalt der Fußgängerzone im Teilabschnitt der östlichen Hauptstraße
- 17 Langfristige Neugestaltung des Straßenraums Hauptstraße
- 18 Erhalt von Stellplätzen und städtebauliche Verbesserungen im Bereich Fronhof
- 19 Umgestaltung der Schnabelmühle und Hauptstraße zu einer grünen Stadtstraße
- 20 Abbau der Lärmschutzmauern an der Schnabelmühle
- 21 Verbesserte Fußgängerquerungen über die Schnabelmühle und Hauptstraße
- 22 Inszenierung von Eingangsbereichen in die Stadtmitte
- 23 Umbau des Knotens Odenthaler Straße
- 24 Umbau des Knotens Schnabelmühle
- 25 Einrichtung eines Parkleitsystems für übergeordnete Stellplatzanlagen

Geschäftsbereich:

- 1 Neugestaltung der Fußgängerzone, ihrer Seitenbereiche und Plätze
- 2 Stärkung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- 3 Attraktivierung des Konrad-Adenauer-Platzes
- 4 Stärkere Profilbildung der westlichen Hauptstraße und der Grünen Ladenstraße
- 5 Erarbeitung eines Stadtmarketingkonzepts
- 6 Verbesserung von Schaufenstern, Werbung, Eingangsbereichen und Fassaden auf Basis einer Gestaltungsfibel
- 7 Inszenierung von historischen und hochwertigen zeitgenössischen Gebäuden
- 8 Instandsetzung des Löwen-Centers
- 9 Bauliche Entwicklung der rückwärtigen Flächen entlang Gohrs- und Schnabelmühle
- 10 Umgestaltung der Gohrs- und Schnabelmühle zu einer grünen Stadtstraße
- 11 Verbesserte Fußgängerquerungen über die Gohrs- und Schnabelmühle
- 12 Inszenierung von Eingangsbereichen in die Stadtmitte
- 13 Umbau des Knotens Poststraße
- 14 Umbau des Knotens Schnabelmühle
- 15 Einrichtung eines Parkleitsystems für übergeordnete Stellplatzanlagen

Bahnhof:

- 1 Funktionale Verbesserung des Bahnbetriebs
- 2 Ausbau eines Buswartebereichs
- 3 Verbesserung des Taxenstandorts und seiner Ein- und Ausfahrt
- 4 Schaffung von Kurzzeitstellplätzen
- 5 Bau und Integration der geplanten Radstation
- 6 Bereitstellung von Fahrradabstellplätzen
- 7 Verbesserte Anbindung Bahnhof Stadtmitte für Fußgänger
- 8 Gestalterische Aufwertung des Bahnsteigs
- 9 Gestaltung eines Bahnhofsvorplatzes mit Aufenthaltsqualität
- 10 Architektonische Aufwertung des unmittelbaren Bahnhofsumfeldes als „Tor zur Stadtmitte“
- 11 Bau eines „Kopfgebäudes“ mit attraktiven Nutzungen und Mobilitätsfunktionen für Reisende
- 12 Verstärkte Inszenierung der Kalköfen
- 13 Gestalterische Verbesserung der Rampe
- 14 Gestalterische Aufwertung der Poststraße und der Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße
- 15 Umbau der Stationsstraße zur Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer
- 16 Langfristiger Bau eines Kreisverkehrs am Ende des Tunnels Jakobstraße
- 17 Einrichtung eines Parkleitsystems für übergeordnete Stellplatzanlagen

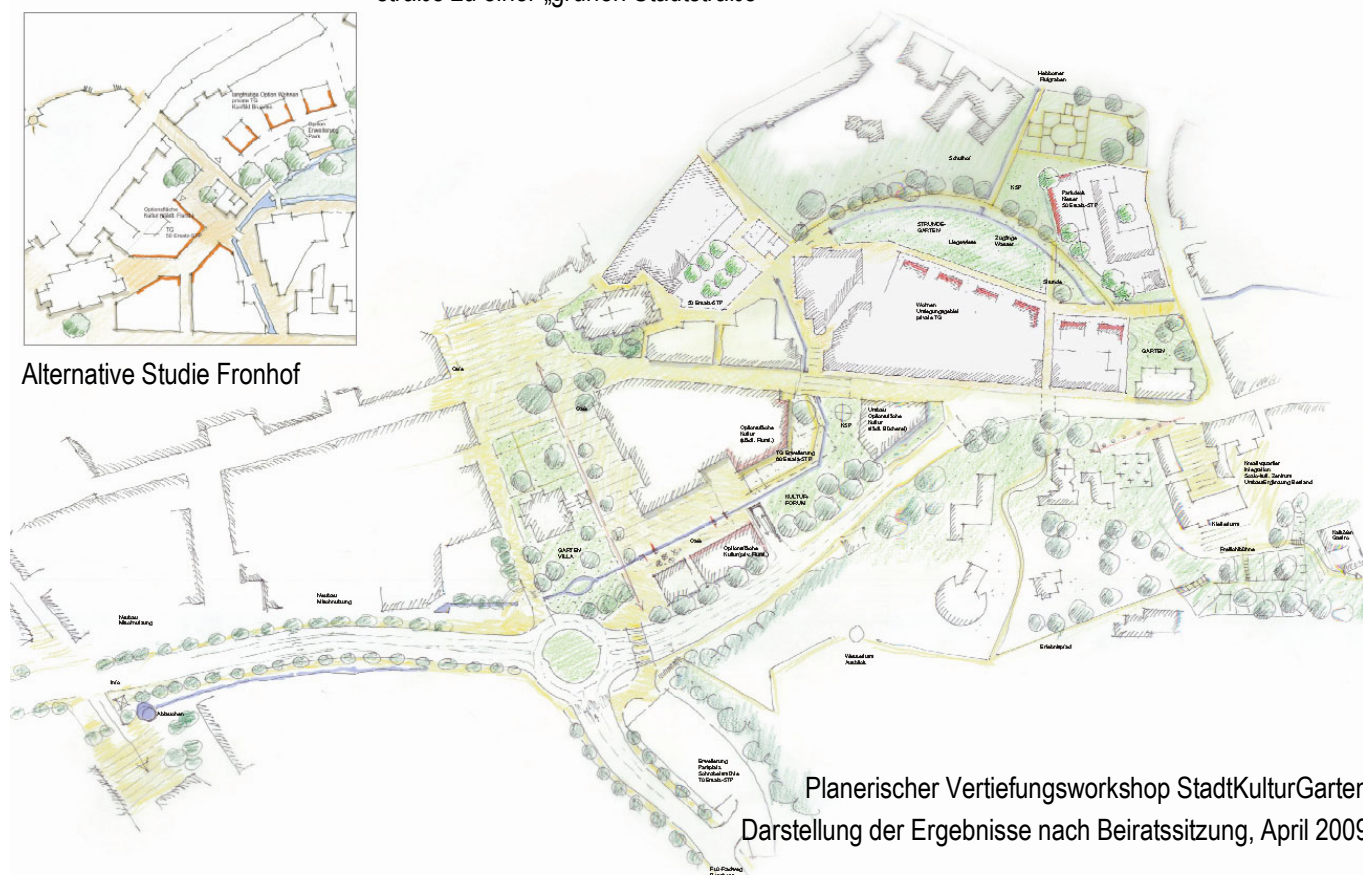
Ergebnisse der planerischen Vertiefungswerkstatt StadtKulturGarten

Stellvertretend für die Abteilung Stadtplanung und das städtische Projektteam Stadt gestalten um Projektleiterin Gisela Müller-Veit erläutert Joachim Horst das Vorgehen und die Ergebnisse der planerischen Vertiefungswerkstatt StadtKulturGarten. Im März 2009 fand die Werkstatt unter Beteiligung von externen und städtischen Fachplanern zum Thema Städtebau, Kultur, Grün, Wasser und Verkehr statt. Der Projektbeirat, in dem sowohl externe Fachleute als auch Vertreter des Rates der Stadt Bergisch Gladbach vertreten sind, wurde in das Verfahren mit-eingebunden. Das Ziel der Werkstatt war die Erstellung eines Rahmenkonzeptes für die östliche Stadtmitte, das ordnende Raumkonturen und Nutzungszuordnungen beschreibt und damit eine Grundlage für weitere Qualifizierungs- und Planungsschritte darstellt. Die Diskussionen der Akteurswerkstätten waren Basis der Arbeit. Die Zielvereinbarungen der Akteure sowie die Vorüberlegungen der Fachplanungen wurden - als Ergebnis der Vertiefungswerkstatt und nach Einarbeitung der Empfehlungen des Projektbeirats - in einer räumlichen Skizze dargestellt. Die wesentlichen Bausteine der Planung sind:

- Die Offenlegung der Strunde mit begleitendem Fuß- und Radweg
- Eine Abfolge von öffentlichen Gartenanlagen
- Der Ausbau des Kultur- Freizeit- und Bildungsangebots
- Die Bebauung und Nutzung minder genutzter Flächen
- Die Unterbringung von Stellplätzen in städtischer Form (Tiefgaragen oder Parkhäuser)
- Das Ordnen städtebaulich unbefriedigender Rückseiten
- Die Umgestaltung der Haupterschließungsachse Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße zu einer „grünen Stadtstraße“



Alternative Studie Fronhof



Planerischer Vertiefungswerkstatt StadtKulturGarten
Darstellung der Ergebnisse nach Beiratssitzung, April 2009

Die Planung wird zur Diskussion gestellt. Schnell zeichnet sich ab, dass es lediglich zum Knotenpunkt Hauptstraße / Odenthaler Straße kontroverse Haltungen gibt. Während die Planung eine städtebaulich behutsame Lösung des Knotens mit einer Wendeschleife vor dem Forum-Gebäude vorsieht, befürworten einige Akteure einen Kreisverkehr, auch unter Abriss von Gebäuden, zur Entlastung der Wohnsammelstraße Am Mühlenberg. Die Diskussion zur Verkehrsplanung sowie zu weiteren Inhalten der vorgestellten Planskizze wird in der anschließenden Arbeitsgruppenphase - insbesondere in der Arbeitsgruppe StadtKulturGarten - fortgesetzt.

Diskussion in Arbeitsgruppen

Nach einer kurzen Pause begeben sich die Akteure in die Arbeitsgruppen der drei Kernbausteine, StadtKulturGarten, Geschäftsbereich und Bahnhof.

Der Schwerpunkt der Diskussion soll an dem heutigen Abend über die bereits getroffenen Zielvereinbarungen hinausgehen. Im Hinblick auf die Umsetzung der Ziele sollen unter den folgenden Fragestellungen Antworten erarbeitet werden:

- Wie, mit welchen Instrumenten können die Ziele umgesetzt werden?
- Wer ist bei der Umsetzung beteiligt bzw. zuständig?
- Welche zeitlichen Perspektiven gibt es bereits?

In der Arbeitsgruppe StadtKulturGarten wird zunächst weiter intensiv über das vorgestellte Strukturkonzept (Ergebnis der Vertiefungswerkstatt) diskutiert.

Arbeitsgruppe StadtKulturGarten

(Moderation Horst Schönweitz)

1. Diskussion der Ergebnisse des Strukturkonzeptes StadtKulturGarten

Es wird intensiv über das Thema Stellplätze in der östlichen Stadtmitte diskutiert:

- Die Erreichbarkeit der VHS muss auch bei Realisierung des Strukturkonzeptes (Freilegung Strunde, Grünflächen) gewährleistet sein. Schon heute ist der Parkplatz Buchmühle bis in den Abend durch Besucher der VHS gut genutzt.
- Es wird vorgeschlagen, die Stellplatzzahl im Bereich des neuen Parkdecks am Kieser-Gebäude noch weiter zu erhöhen (mehrgeschossige Lösung).
- Das im Strukturkonzept dargestellte Parkraumkonzept, insbesondere die Erweiterung der Tiefgarage „Bergischer Löwe“, wird zwar als günstiger Standort und räumlich angemessene Ersatzlösung angesehen, erfordert aber hohe finanzielle Mittel und den Mut zur Durchsetzung. Der finanzielle Aufwand ist von der Stadt Bergisch Gladbach zu tragen. Es wird jedoch die Meinung vertreten, dass der Aufwand für diese Stellplätze als Kompensation für eine zukunftsweisende Stadtentwicklung gerechtfertigt ist. Der überwiegende Teil der Bäume kann auch bei der Erweiterung der Tiefgarage erhalten bleiben.

- Es wird als notwendig erachtet, dass die Konzeption für die Ersatzstellplätze eine Verbindlichkeit durch politische Beschlüsse erlangt, damit nicht später aus Kostengründen Teile der Ersatzkonzeption nicht umgesetzt werden.
- Es wird als Alternative für die Erweiterung der Tiefgarage eine Parkpalette am Rande des Forumparks vorgeschlagen, die gleichzeitig Lärmschutzaufgaben übernehmen kann. (Gegenargument: Bebauung am Rande des Forum-Parks schottet die Innenstadt wieder ab – wie die bereits heute bestehende Lärmschutzwand).
- Die Konzeption für die Schnabelsmühle ist gut gelungen. Der Fußweg zur Innenstadt wird kürzer und angenehmer.
- Weitere Vorschläge zur Unterbringung von Stellplätzen:
 - entlang des Erschließungsweges am „Wachendorf-Grundstück“ in der Buchmühle (Gegenargument: dadurch bleibt kein Platz mehr für die Herstellung einer öffentlichen Grünfläche in der Buchmühle lediglich eine kleine Restfläche wäre nicht durch Parken, Schulhof, private Flächen und Straßen/Wege belegt).
 - Längsparken entlang der umgebauten Straßen Schnabelsmühle/ Gohrsmühle (Gegenargument: Einparkvorgänge stören den Verkehrsfluss).
- Parkhaus auf dem Gelände der ehemaligen Feuerwache (Gegenargument: der Standort bietet keine Ersatzlösung, weil er zu weit entfernt liegt).
- Es wird angemerkt, dass die starke, bei einigen Akteuren nahezu ausschließliche Fokussierung auf Stellplätze zum einen dem Anspruch des Projekts wie auch den Herausforderungen und Problemlagen nicht gerecht wird, und dass bei fehlender integrierter Betrachtung das Gesamtprojekt Stadt gestalten und seine Förderung gefährdet sind.

Die Erhöhung der Freiraum- und Aufenthaltsqualität wird als wesentliches Ziel zur Stärkung der östlichen Stadtmitte gesehen:

- Die Freilegung der Strunde wird als Element der Aufwertung der östlichen Stadtmitte durchgehend begrüßt. Die bauliche Entwicklung der „Rückseiten“ im Forumpark (z.B. Stadtbücherei) wird als gute Lösung angesehen.
- Charakter und Qualität der Freiflächengestaltung werden in einem Wettbewerbsverfahren vertieft. Das Wasser der Strunde soll auch als Spielangebot für Kinder genutzt werden. Dazu sind gefahrlose Zugänge zum Wasser zu schaffen. Der heutige Spielplatz soll in seiner Lage und seiner Qualität erhalten bleiben.
- Es gibt ein eindeutiges Plädoyer für die Erhöhung der Aufenthaltsqualität in der östlichen Stadtmitte. Durch ein ansprechendes und unverwechselbares Ambiente und durch ein spezielles Profil des Angebotes in dem Bereich kann die Verweildauer der Besucher und Kunden erhöht und so der Standort nachhaltig gesichert werden. Die Arbeitsgruppe spricht sich daher grundsätzlich für den dargestellten städtebaulichen Ansatz zur Aufwertung der östlichen Stadtmitte aus. Einzelne bleiben nach wie vor besorgt über den Verlust an Stellplätzen.

- Es wird noch einmal darauf hingewiesen, dass bei der Verbesserung der Aufenthaltsqualität auch die Verbindungen zu den „Bergen“ zu berücksichtigen sind. Die östliche Stadtmitte muss als Pendant zur westlichen Stadtmitte ein eigenes Profil entwickeln, zum Beispiel durch eine Vernetzung von Kultur und Wirtschaft.

2. Umsetzung, Trägerschaft und zeitliche Perspektiven

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit kann dieser Aspekt nur noch kurz angesprochen werden.

- Zum Thema „Private Flächen“: Die anwesenden Vertreter des Einzelhandels der Oberen Hauptstraße begrüßen Initiativen zur Aufwertung der privaten Flächen und sind zur Mitwirkung bereit. Sie schlagen vor, dass die Stadt ein Innenstadtgremium mit den Akteuren initiiert, um gemeinsam ein abgestimmtes Vorgehen (etwa in Form einer Gestaltungsfibel) in diesem aber auch in anderen Handlungsbereichen zu erarbeiten. Es wird bedauert, dass der Wirkungsbereich der ISG sich nicht bis in die Obere Hauptstraße erstreckt. Es besteht der Wunsch, den räumlichen Bezug der Arbeit der ISG entsprechend zu erweitern.
- Zum Thema „Kultur“: Es besteht bereits eine verabredete Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen öffentlichen und privaten Kulturträgern. Es wird angeregt, sich mit den kulturellen Aktivitäten nicht nur auf bauliche Investitionen zu beziehen, sondern den öffentlichen Raum mit Aktionen zu beleben. Hier bietet sich auch eine Kooperation zwischen dem Handel und der Kultur an. Als spezielle Idee wird angeführt, auch Spielangebote für Erwachsene bereitzustellen.

Arbeitsgruppe Geschäftsbereich

(Moderation Ina Schauer)

Umsetzung, Trägerschaft und zeitliche Perspektiven

Städtebaulich, bauliche und gestalterische Aspekte | Öffentliche Flächen

- Gestaltung des öffentlichen Raumes: Nach der Entscheidung im Wettbewerb „Öffentlicher Raum – Stadtmitte West“ wird die Entwurfs- und Ausführungsplanung zum Umbau von Straßen und Plätzen anstehen. Um einen guten Bauablauf zu gewährleisten, muss eine sorgfältige Prozessplanung entwickelt werden. Wichtig ist den Akteuren eine gute zeitliche Koordination bei der Umsetzung von Tiefbau (Leitungen) und Oberbau. Während der Baumaßnahme muss eine ständige Baubegleitung erfolgen, es soll ein zentraler Infopoint eingerichtet werden. Ein Aktionsmanagement rundet den Prozess ab. Dies alles wird in gemeinsamer Arbeit zwischen Stadt, Händlern und ISG / IG erfolgen. Nach Möglichkeit bildet sich eine Arbeitsgruppe bereits im Herbst 2009.
- Umgestaltung der Verkehrsflächen: Die Verkehrsplanung für die Stadtmitte befindet sich im Vorentwurfsstadium. Für kritische Punkte, wie beispielsweise Stationsstraße oder Knotenpunkt Hauptstraße/ Odenthaler Straße, werden alternative Lösungsansätze erwartet, die in einer Beteiligung vorgestellt werden. Der Umbau der Hapterschließung zu einer „grünen

Stadtstraße“ mit ihren Knotenpunkten kann erst erfolgen, wenn Fördermittel bewilligt sind. Ein Förderantrag wird 2009/ 2010 gestellt. Zudem ist der Umbau der Straße abhängig von Maßnahmen, die mit der Offenlegung der Strunde im Zusammenhang stehen. Nach Möglichkeit soll der Straßenzug Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Hauptstraße von Westen nach Osten sukzessive umgebaut und der Errichtung von Wendemöglichkeiten Priorität eingeräumt werden.

Städtebaulich, bauliche und gestalterische Aspekte | Private Flächen

- Aufwertung der Fußgängerbereiche: Es besteht Einigkeit darüber, dass ein ordnendes Instrument wie eine Gestaltungsfibel oder –satzung für ein einheitlicheres Erscheinungsbild erstellt werden soll. Welches der beiden Instrumente der richtige Ansatz ist, muss noch geklärt werden. Mit der Umgestaltung des öffentlichen Raums sollte zudem die Chance genutzt werden, ein Möblierungskonzept für Private/ Einzelhändler zu entwickeln. Über einheitliche Auslagenmöblierung oder Bodenhülsen, in die ein einheitlicher Schirm angebracht werden kann, können hier erste Grundlagen geschaffen werden. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Stadt, Händlern, Gebäudeeigentümern, ISG / IG und Fachleuten sollte sich parallel zur Arbeitsgruppe „Gestaltung öffentlicher Raum“ zeitnah finden.
- Qualifizierung privater Räume: Die rückwärtigen Bereiche entlang der Gohrs- und Schnabelsmühle bedürfen der städtebaulichen Neuordnung. Hierzu müssen Gespräche mit den Eigentümern der vielen Grundstücke geführt werden. Um in absehbarer Zeit Ergebnisse erzielen zu können, wird vorgeschlagen zunächst ein Vorgespräch zur Auswahl eines ersten Teilbereichs zu führen. Initiativ wird die ISG gemeinsam mit der VR-Bank und der Stadtverwaltung.

Strukturelle Aspekte

- Einzelhandelsentwicklung: Im Auftrag der ISG ist ein Stadtmarketingkonzept entstanden. Nun wird es darum gehen, aktiv auf die Händlerschaft der Stadtmitte zuzugehen. Hierzu soll ein Konzept in enger Zusammenarbeit zwischen Stadt und ISG entwickelt und umgesetzt werden.

Arbeitsgruppe Bahnhof

(Moderation Ole Nettig)

Umsetzung, Trägerschaft und zeitliche Perspektiven

Städtebaulich, bauliche und gestalterische Aspekte | Öffentliche Flächen

- Gestaltung des öffentlichen Raumes: Teilaufgabe des Wettbewerbsverfahrens „Öffentlicher Raum – Stadtmitte West“ ist es, gestalterische Ideen zu dem Bahnhofsumfeld Stationsstraße, Rampe, Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße und dem Bahnhofsvorplatz zu entwickeln. Eine

erste Zwischenpräsentation erfolgt am Projekttag. Die Wettbewerbsergebnisse stehen Ende Juni fest und werden im Anschluss der Öffentlichkeit vorgestellt.

- Qualifizierung städtischer Flächen: Seitens der Stadt wurde die Erstellung eines städtebaulichen Rahmenkonzeptes für den Bahnhof mit seinem Umfeld (Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße, Stationsstraße, Kalkstraße, Jakobstraße, ehem. Köttgen-Gelände) in Auftrag gegeben. Berücksichtigt wird dabei auch der Anschluss zum flankierenden Baustein Köttgen-Gelände. Die Fertigstellung des Konzeptes wird noch in diesem Sommer erfolgen. Das Rahmenkonzept stellt eine erste wichtige inhaltliche Untersuchung für mögliche bauliche Entwicklungen auf den städtischen Flächen im Bahnhofsbereich dar, ausgearbeitete gestalterische Aspekte sind nicht Gegenstand der Überlegungen. Konkrete Ideen, z.B. für das zukünftige Kopfgebäude sollen über ein Qualifizierungsverfahren entwickelt werden.
- Umgestaltung der Verkehrsflächen: Die Umgestaltung der Stationsstraße zu einem Interaktionsraum für alle Verkehrsteilnehmer ist ein wichtiger Schritt zur besseren Anbindung von Stadtmitte und Bahnhof. In absehbarer Zeit wird die Stadt einen Umgestaltungsvorschlag erarbeiten.

Städtebaulich, bauliche und gestalterische Aspekte | Private Flächen

- Aufwertung der Fußgängerbereiche: Als erster Schritt wurde am 18. Dezember die Sondernutzungssatzung, in welcher die Zulässigkeit von Werbeanlagen, Außenbestuhlung und Außenverkaufsständen im öffentlichen Raum verbindlich geregelt wird, beschlossen. Mit der Erarbeitung eines Gestaltungshandbuches soll noch diesem Jahr begonnen werden. Ziel ist es, auch Gestaltungsgrundsätze für private Flächen, beispielsweise der Schaufenster- und Fassadengestaltung festzulegen. Es wird angeregt, dass für die Ausarbeitung des Gestaltungshandbuches die Stadt gemeinsam mit der ISG die Gestaltungsgrundsätze vereinbart. Für das unmittelbare Bahnhofsumfeld sollte zudem auch die Bahn als privatwirtschaftliches Unternehmen mitbeteiligt werden.
- Qualifizierung privater Räume: Um eine mögliche Neuordnung und Aufwertung der minder genutzten Flächen im Bereich der Stationsstraße zu erreichen, soll die Stadt gemeinsam mit der ISG Gespräche mit den Grundstückseigentümern führen. Die Flächen liegen innerhalb des Sanierungsgebietes, so dass auch Fördermöglichkeiten für die Aufwertung von Fassaden und Grundstücken in Aussicht gestellt werden können.

Strukturelle Aspekte

- Stärkung des Verkehrsverknüpfungspunktes: Bezüglich der Verbesserung der Verkehrsfunktionen wird die geplante Maßnahme der Modernisierungsoffensive der Deutschen Bahn AG erläutert. Ziel ist es, einen barrierefreien Ein- und Ausstieg am Bahnsteig zu gewährleisten. Das vorhandene Bahngleis wird hierfür abgesenkt, dies wird voraussichtlich bis zum Jahr 2012 erfolgen. Es wird das Ziel formuliert, auch den Bahnhof (Bahnsteig, Funktionen für Reisende, Überdachung etc.) ab 2012 zu modernisieren.

- Bezüglich der gestalterischen Aufwertung des Bahnhofsumfelds wird seitens der Akteure auch eine verstärkte Abstimmung zwischen der städtischen Planung und den Planungen der Deutschen Bahn AG gewünscht. Eine grundsätzliche Gesprächsbereitschaft der DB AG mit der Stadt zum Thema Gestaltung wird signalisiert. Gleichzeitig wird jedoch deutlich gemacht, dass nur wenige Spielräume zur Gestaltungsfreiheit bestehen (bestimmte Vorgaben der Bahn, beispielsweise bei der Beleuchtung).
- Förderung der Baukultur: Für langfristige bauliche Entwicklungen, beispielsweise auf den ehemaligen Bahnflächen, sollten keine direkten Gestaltungsvorgaben gemacht werden. Die Akteure sind sich einig, dass die qualitativen Ansprüche an die Planung durch ein Wettbewerbsverfahren gesichert werden müssen.
- Stärkung des innerstädtischen Wohnens: Aufgrund der zentralen Lage und des bestehenden Planungsrechtes sind die Flächen des ehemaligen Cox-Geländes mittelfristig für das innerstädtische Wohnen zu qualifizieren. In diesem Zusammenhang könnten langfristig auch die gegenüberliegenden Flächen (ehem. Köttgen-Gelände) einer Nutzung zugeführt werden. Es wird vorgeschlagen, diesen Bereich langfristig für eine gewerbliche Nutzung oder Mischnutzung weiterzuentwickeln.

Um etwa 22 Uhr endet die Veranstaltung. Gisela Müller-Veit dankt allen Akteuren für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten. Sie richtet ihren Blick auf das weitere Verfahren und kündigt an, dass auch die folgenden Planungs- und Umsetzungsschritte möglichst unter Beteiligung von Arbeitskreisen oder kleinen Akteursveranstaltungen erfolgen sollen.

Zunächst lädt Sie ein zum 2. Projekttag, am 16. Mai von 10 bis 17 Uhr im Aktionszelt am Bahngelände an der Johann-Wilhelm-Lindlar-Straße.

Teilnehmer

Janine Beier	Kinderbüro
Dorothea Corts	Stadt Bergisch Gladbach
Elisabeth Cramer	ISG Hauptstraße e.V.
Volker Damm	Grundstückseigentümer Hauptstraße 243 A
Hans Heinrich Dünner	Grundstückseigentümer Hauptstraße 231
Frau Eberhardt	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Dr. Albert Eßer	Leiter des Stadtarchivs
Günther Fischer	DB Station Service AG
Georg Geist	Kindergartenmuseum
Herbert Grümmer	Katholische Kirche
Michael Günther	Stadt Bergisch Gladbach
Peter Gwiasda	VIA Planungsbüro
Heinz-D. Haun	Stadtverband Kultur, Bildung und Geschichte
Friedrich Herweg	Haus der Musik
Joachim Horst	Stadt Bergisch Gladbach
Edda Jende	Adk
Pia Jope	Stadt Bergisch Gladbach
Werner Kierdorf	VR Bank Immobilien
Peter Klemt	KWS Kraftverkehr Wupper-Sieg AG
Rolf Klotzsch	Kreissparkasse Köln
Wilbert Koch	Grundstückseigentümer Hauptstraße
Peter Kopner	Kopner Architekten
Michael Kracht	Industrie- und Handelskammer zu Köln
Udo Krause	Stadt Bergisch Gladbach
Andreas Lamsfuß	ISG Hauptstraße e.V.
Hans Lauten	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Petra Liebmenn	Stadt Bergisch Gladbach
Arndt Metzen	Stadt Bergisch Gladbach
Roland Mittag	Verein Wort und Kunst
Herr Mihamovic	Milans Restaurant
Peter Müller	ISG Hauptstraße e.V.
Hans-Werner Müller	GH ISOVER
Reinhild Müller-Heinrich	Kieser-Training
Gisela Müller-Veit	Stadt Bergisch Gladbach
Rolf Neidhardt	Projektentwicklung und –steuerung, Immobilien
Ole Nettig	pesch partner architekten stadtplaner
Horst Neuhäuser	
Herr Pauluhn	Wohn Consult
Kalla Piel	Q1 Jugend-Kulturzentrum
Siegfried Pusch	M-real Zanders GmbH

Helmut Otto Reuschenbach	Architekt BDA
Fritz Roth	Bestattungshaus Pütz-Roth
Simone Rütz-Lubetzki	Stadt Bergisch Gladbach
Ina Schauer	pesch partner architekten stadtplaner
Stephan Schmickler	SVB Stadtverkehrsgesellschaft Bergisch Gladbach mbH
Horst Schönweitz	pesch partner architekten stadtplaner
Nicole Schumann	Stadt Bergisch Gladbach
Gisbert Schweizer	VR Bank Immobilien
Peter Sienko	ISAPLAN INGENIEUR GMBH
Alexandra Sinz	freiberufliche Stadtplanerin
Mathias Stößel	Inhaber Hirsch-Apotheke
Hans-Joachim Tiefenstädter	Adk
Dieter Wagner	Stadt- und Regionalplanung Dr. Paul G. Jansen GmbH
Martin Westermann	Stadt Bergisch Gladbach
S. Zanders	Eigentümerin Kulturhaus Zanders
Hans Wolfgang Zanders	Eigentümer Kulturhaus Zanders